

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Sohnsstein.

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dies. Bl. für 1 Mark vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten. — Preis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 10 Pf., Inserate unter 5 Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in Sohnsstein Herr Bürgermeist. Hesse, in Dresden und Leipzig die Annoncen-Bureau von Haafenstein & Vogler, Invalidentank und Rud. Mosse.

№. 48.

Schandau, Sonnabend, den 14. Juni

1884.

Ein Merkstein für das deutsche Volk.

Weithin in allen deutschen Gauen hat man die erhebende Kunde von der glänzenden und würdigen Feier der Grundsteinlegung für das Reichstagsgebäude in Berlin vernommen und erfahren, wie in der kaiserlichen, bei der Feier vom Reichskanzler verlesenen und in den Grundstein gelegten Urkunde der Kaiser dem deutschen Volke verkündet, daß unter der begeisterten Hingabe der Nation und dem gegenseitigen Vertrauen der Bundesfürsten das Reich in Macht und Glanz erstanden ist und die Pflege seiner Wohlfahrt in die eigene Hand genommen hat. Daß, wie bisher bei der gemeinsamen Arbeit des Bundesrathes und der Volksvertretung für die nationale Wohlfahrt, auch in dem neuen Reichstagsgebäude, dessen Grundstein gelegt worden ist, der Ordnung, der Freiheit, der Gerechtigkeit und Liebe für alle Volkstheile diese Arbeit im Reichstage gewidmet ist. Im gleichen Sinne und Geiste sprachen auch ihre Segenswünsche bei der feierlichen Grundsteinlegung und der Darreichung von Kelle, Mörtel und Hammer an den Kaiser Namens des Bundesrathes der bairische Bevollmächtigte Graf v. Lerchenfeld und Namens des Reichstages der Reichstagspräsident v. Levetzow aus und mit berebtem Munde fügte der Oberhofprediger Kögel dem Reichstagsbau den Segenswunsch zu, dem er die Ehre Gottes, die Liebe zu Kaiser und Reich und die Einigkeit von Deutschlands Fürsten und Stämmen nach drei Bibelsprüchen zu Grunde legte.

Soll nun aber der Grundstein des bedeutsamen Reichstagsbaues ein dauernder Merkstein im Herzen des deutschen Volkes werden, so gilt es, die Volkstheile und Alltäglichkeit, aber auch die Kleinlichkeit und Habereif, mit der unser öffentliches Leben nur zu oft durchdrängt ist, abzustreifen und sich zurückzuwenden in die großen Tage, welche bereits vor zwanzig Jahren für Deutschlands politisches Glück begannen. Der Stein, der am 9. Juni 1884 als Symbol der deutschen Einheit und Kraft in den Grund gefestigt wurde, er wurde schon ins Rollen gebracht, als 1864 preussische Truppen die große dänische Zwingburg Düppel eroberten und der Welt verkündeten, daß auf deutschem Boden kein fremder Fürst mehr herrschen könne. Dann stockte die Weiterführung des Steines der Einheit an dem unglückseligen Dualismus Preußens und Oesterreichs im deutschen Bunde und leider gab es schließlich kein anderes Mittel als die Auseinandersetzung durch das Schwert, die Preußen, den größten und mächtigsten deutschen Staat in das natürliche Recht einsetzte, der führende Staat im neuen Bunde zu sein. Und wer noch daran zweifelte, daß der neue Bund und die neue deutsche Einigkeit unter Preußens Führung das Rechte, das Segensreiche für das deutsche Vaterland waren, der konnte seinen Irrthum erfahren 1870 und 71, wo die unter Preußen geeinigten Stämme Abrechnung mit dem alten französischen Widersacher hielten, Alldeutschlands Unantastbarkeit aller Welt verkündeten, alte Stammländer dem neuen Reiche beifügten und die stolze deutsche Kaiserkrone im helleren Glanze als je zuvor es der Fall war, wieder errichteten. Und der erhabene Träger der deutschen Kaiserkrone, er hat sein kaiserliches Wort von 1871 erfüllt, ein Schirm und Mehrer des Reiches zu sein, nicht an kriegerischer Ruhme, sondern auf friedlichem Gebiete. Große Fortschritte hat Deutschlands innere Wohlfahrt seit 1871 gemacht und das deutsche Reich steht als von allen Staaten respectirtes Bollwerk des Friedens, als ein Förderer der eigenen Wohlfahrt wie der gesamten Culturwelt da. Daran mahnt der Grund- und Eckstein des Reichstagsgebäudes die deutsche Nation und ihre späteren Geschlechter.

Eine bedeutsame Krisis in England.

Das Cabinet Gladstone hat seiner seltenen Politik eine merkwürdige Großthat zugefügt. Das Einverständnis Englands mit Frankreich wegen Egypten ist fertig, England hat Frankreich zugestanden, nur

noch drei Jahre eine englische Besatzung in Egypten zu halten und die gesammten egyptischen Finanzverhältnisse unter europäische Controle zu stellen. Im europäischen Interesse könnte man sich ja über diese Erfolge Frankreichs Englands gegenüber freuen, es fragt sich nur, ob das englische Volk mit dieser Nachgiebigkeit Gladstone's einverstanden ist und das Bombardement Alexandriens und den englischen Sieg über Arabi Pascha bei Tel el Kebir mit einem Preisgeben Egyptens getront wissen will. Offenbar ist Gladstone's liberal-demokratische Politik mit Englands stolzen Plänen direct in Widerspruch gerathen und man kann sich ernstlich die Frage stellen, ob das Cabinet Gladstone den Sturm überleben wird, der im Parlamente gegen dasselbe unzweifelhaft losbrechen wird, nachdem Gladstone dem britischen Stolz eine Wunde geschlagen, die bis in die letzten Schichten der englischen Gesellschaft schmerzhaft empfunden wird. Schmach und Schande, ruft die „Times“, ist über Großbritannien gekommen, und mit ihr stimmen nicht bloß die conservativen Gegner des Cabinet's, sondern auch viele seiner liberalen Anhänger in die vernichtende Anklage ein. Schon seit Langem ist eine ähnliche Entrüstung gegen ein Ministerium in England nicht wahrgenommen worden, und diesmal ist es nicht bloß eine englische, sondern eine internationale Angelegenheit, welche zu derselben Anklage bietet. Hat das Cabinet Gladstone seine Existenz durch seine Schuld verwirkt? Muß Europa sich darauf gefaßt machen, in England demnächst wieder ein torstisches Ministerium am Ruder zu sehen?

Ist aber der Horn, der seit der Kunde von dem Abschlusse der Convention mit Frankreich das englische Volk ergriffen hat, mächtig genug, um auch im Unterhause die Ratification der vollzogenen Vereinbarung zu verhindern, so hat das Ministerium Gladstone zu existiren aufgehört, und dann wird, wenn auch aus veränderten Gesichtspunkte, Europa neuerdings in Mittheilenschaft gezogen.

England darf klagen, daß es sich in einem Mann getäuscht, dem es in bewunderungswürdiger Langmuth die schwersten Verfündigungen gegen das nationale Interesse nachsah, aber Europa kann nur Genugthuung darüber empfinden, daß einem Manne, welcher die Zerstörung der Türkei anstrebte, um die Freundschaft Rußlands suchte, das Schicksal Constantinopels als gleichgültig bezeichnete, daß einem Politiker, welcher mit allen Traditionen Englands auf dem Continente brach, die alten Verbündeten Großbritanniens schändlich verletzten, das Ruder des Staates entwendet wird. Natürlich rückt bei diesen ernsthaften Eventualitäten auch das Project der englischen Conferenz der Großmächte in die Ferne; man weiß nun trotz des scheinbaren Einverständnisses Englands und Frankreichs erst recht nicht, ob die Conferenz unter den gegenwärtigen Voraussetzungen zu Stande kommt.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Die am 13. Juni erschienene 5. Nummer der Kurliste weist 255 Parteien mit 472 Personen und 4288 Passanten nach.

— Morgen Sonntag, Montag und Dienstag findet das hiesige Königschießen mit solennem Aus- und Einzug des uniformirten Schützencorps in sonst üblicher Weise statt und ist nur zu wünschen, daß dieses vom schönsten Wetter begünstigt wird.

— Morgen Sonntag Nachmittag findet im Kurgarten von hiesiger Kurkapelle Concert statt, zu welchem Billets zu 30 Pfg. vorher bei Herrn Lewuhn am Markt entnommen werden können.

— Wie verlautet, wird der bisherige Obercontrolleur Herr von Loeben beim hiesigen Hauptzollamt vom 1. Juli ab nach Leipzig versetzt werden.

Dresden. Die Zurückkunft Sr. Maj. des Königs ist nunmehr entgiltig auf den 24. Juni festgesetzt worden.

Zu der im Laufe dieser Woche erfolgten Zwangsversteigerung der „Wachwitzhöhe“ waren 13 Bieter erschienen, von welchen Kaufmann und Coltericollecteur

Hermann Hesse in Dresden das schöne Grundstück für den verhältnißmäßig niedrigen Preis von 76500 M. im Meistgebot erstand. Der pädagogische Verein, welcher bekanntlich 75000 M. als erste Hypothek auf der Wachwitzhöhe stehen hat, ist somit vollständig gedeckt, während etwa 75000 M. weitere Hypotheken leer ausgehen.

Am Nehtock bei Meissen ist am Sonntag gegen Abend ein mit neun jungen Männern besetztes Boot unter das Rad eines Dampfers gekommen und umgeschlagen; es sind aber alle Insassen durch die Dampfschiffbootsmannschaft gerettet worden.

Ein Jubiläum eigener Art beging in der vergangenen Woche ein in der sächsischen Ofenfabrik zu Eöln bei Meissen angestellter Brenner. Derselbe hat seit dem Jahre 1868 ungefähr 800 Tage und ebensoviel Nächte vor dem Feuer gestanden und in der letzten Woche nunmehr den 1000. Brand in einem und demselben Brennofen gemacht. Es ist dabei berechnet worden, daß dieser Arbeiter, der manchen Tropfen Schweiß von der Stirne abgewischt haben mag, dabei circa 9000 Kubikmeter Brennholz verfeuert hat.

In Ulberndorf bei Dippoldiswalde ist wegen Erkrankung von Schülern an Diphtherie die Schule daselbst, und zwar vorläufig für die nächsten 14 Tage, auf Anordnung der Königl. Bezirksschulinspektion Dippoldiswalde geschlossen worden.

Zwischen Rabenau und Dippoldiswalde bei dem Dorfe Seifersdorf, mitten im Walde, liegt die alte verfallene Clausenkirche, wie sie das Volk nennt, sonst Barbarakapelle genannt. In ihren äußeren Umfassungsmauern ist sie durch den Gebirgsverein wieder hergestellt, ein romantisch ernster Raum, durch den der Geist der Andacht aus vergangenen Jahrhunderten weht. Im vorigen Jahre ist sie seit wohl 360 Jahren zum ersten Male in gottesdienstlichen Brauch genommen und ein Kirchenfest in ihr gefeiert worden. Der Ortsgeistliche weihte die verödete Andachtsstätte zum kirchlichen Dienste; der darauf folgende Gottesdienst, begleitet von Posaunen und Männergesangsvereinen, war ein erhebendes Fest, ein kirchliches Volksfest im Walde. Ein gleiches Fest wird morgen Sonntag den 15. d. beabsichtigt. Den großen Arbeiten des „Gotteskastens“ und der Heidenmission im Sinne unserer Kirche wird es dienen.

Am 14. und 15. Juli wird in Chemnitz der dreizehnte Congress der vereinigten Barbier, Friseur und Heilgehilfen Deutschlands tagen. Verbunden mit diesem Congress ist eine Ausstellung von Haararbeiten, welche Verbandsgegnossen, deren Gehilfen und Lehrlinge fertigen, sowie eine Ausstellung von zum Betriebe des Gewerbes nöthigen Gegenständen und von in das Fach einschlagenden Handelsartikeln. Zur Zeit zählt der Verband mehr als 12000 Mitglieder und sind alle Bezirksvereine verpflichtet, Delegirte zum Congress zu senden.

Nachdem der Streik der Bauhandwerker in Leipzig nunmehr bereits in die zehnte Woche geht, scheint sich doch endlich eine Aussicht auf eine friedliche Lösung desselben zu eröffnen. Wie nämlich die „Leipz. Ztg.“ mittheilt, haben sich die Streikenden nunmehr entschlossen, den Meistern entgegenzukommen und Unterhandlungen mit denselben zu eröffnen. Es sind dazu mehrere Mitglieder des Streik-Comités beauftragt worden und haben inzwischen die Verhandlungen wohl schon begonnen. Man hofft im Interesse beider Theile, daß dieser Schritt zu einem gedeihlichen Ende führen wird.

— In letzter Zeit war es in Leipzig wiederholt vorgekommen, daß unbekannte Männer sich des Nachts bei Wursthändlern auf der Straße Wurstchen gekauft und dieselben mit falschen Zweimarkstücken bezahlt hatten. Die Verkäufer, welche den Betrug erst später bemerkten, waren durch die Herausgabe des guten Geldes in verhältnißmäßig nicht geringen Schaden gekommen. Ein solcher Fall wiederholte sich nun am Abend in der Zeigerstraße; die Verkäuferin, welche vorher durch die Polizei zur Vorsicht angewiesen, erkannte jedoch das Falsificat sehr bald und veranlaßte

die Festnahme des Betreffenden. Derselbe entpuppte sich als ein Stellmacher; ob derselbe bei der Anfertigung mit thätig gewesen oder den Betreiber gemacht, hat noch nicht festgestellt werden können.

Auch in der Zwickenauer Gegend macht sich die Reblaus bemerklich. In Wahlen ist an einem Weinstock des Zimmermeisters Beger das Vorhandensein der Reblaus in großer Anzahl constatirt worden. Der Weinstock kränkt seit längerer Zeit und ist zur Hälfte eingegangen; die Rebe wurde 1871 aus Frankreich bezogen.

Ein großer Schwindel kam auf dem Schützenfeste zu Planen i. B. vor: es wurde nämlich die „größte Seltenheit dieses Jahrhunderts, ein lebendes Meerweibchen“ gezeigt. Ein Leipziger Dienstmädchen stellte dieses Naturwunder dar. Von der Brust ab steckte der Leib in einem fischähnlichen Futteral. Dieser Schwindel trug vier Tage lang für die Vudenthümer klingende Früchte ein, bis endlich die Polizei der Sache etwas näher trat. Der Aussteller des Naturwunders wartete indessen eine obrigkeitliche Besichtigung nicht ab und verschwand.

Aus dem sächsischen Voigtland wird recht Erfreuliches geschrieben. Es giebt jetzt dort Arbeit genug, der Lohn ist im Allgemeinen auch besser geworden und Brod und Kartoffeln sind billig, so hat denn auch die in den letzten Jahren fast immer vorhandenen gewesene gedrückte Stimmung einem gewissen Frohsinn weichen müssen. Früher mußte oft die Kgl. Amtshauptmannschaft mit Unterstüßungen eingreifen, in diesem Jahre soll noch keinerlei derartige Klage laut geworden sein.

In einer am 10. d. M. unter dem Präsidium des Herrn Ober-Appellationsrath Lamn mit einer Ansprache an die Geschworenen eröffneten Sitzung des Schwurgerichts zu Bautzen wurde gegen den vormaligen Assistent beim Hauptkollamte Zittau, Carl Kraugott Hermann Franke wegen schwerer Unterschlagung im Amte verhandelt. Derselbe, im Jahre 1852 in Berlin geboren, bisher unbestraft, trat, nachdem er als Freiwilliger seiner Militärpflicht genügt und es bis zum Vicesfeldwebel gebracht hatte, im September 1874 als Accessit in den Zoll- und Steuerdienst beim Hauptamte Zittau ein. Am 1. März 1877 erfolgte seine Anstellung als überzähliger Grenzaufseher und seine Abkommandirung nach Hamburg, Anfang October 1880 auf besondere Empfehlung bereits seine Anstellung als Hauptkollamts-Assistent in Zittau. Infolge Erkrankung des betreffenden Beamten wurde er im October 1882 mit der interimistischen Verwaltung der Sporetlasse betraut, bis am 21. Mai des folgenden Jahres eine außerordentliche Kassenrevision ein Deficit von 217 M. 52 Pf. in den vom Angeklagten verwalteten Kassen an's Tageslicht förderte, und zwar setzte sich der Defect aus Posten von 50 M. 52 Pf., 65 M. 80 Pf. und 101 M. 20 Pf. zusammen, bezüglich deren sich weiter herausstellte, daß der Angeklagte durch falsche Eintragungen in das Depositenregister die That zu verschleiern gesucht hatte. Der von seinen Vorgesetzten als sonst ganz exacter Beamter geschilderte Angeklagte legte auch heute, wie im Laufe der Voruntersuchung, ein umfassendes Geständniß ab, wonach dringende Ausgaben in der Familie ihn zur That verleitet haben; er hat auch alsbald vollständigen Ertrag geleistet. Gemäß dem Wahrsprüche der Geschworenen ward der Angeklagte im Sinne der Anlage, unter Zubilligung mildernder Umstände, zu einem Jahr sechs Monaten Gefängniß, worauf zwei Monate Untersuchungshaft Anrechnung fanden, und zweijährigen Ehrenrechtsverluste verurtheilt. Als Bertheiliger fungirte Rechtsanwalt Oppermann aus Zittau.

Anfang voriger Woche sandte ein Waagner Fleischer seinen Gefellen zum Einkauf eines Schweines nach einem benachbarten Dorfe. Beim Wiegen des Schweines sprach der Gefelle seinen Zweifel über die Richtigkeit des Gewichtes aus. Hierüber gerieth der Besitzer des Schweines mit dem Fleischergesellen in heftigen Wortwechsel, welcher damit endigte, daß Ersterer den Gefellen mit einem Gewicht so an den Hinterkopf schlug, daß sich die Unterbringung des Verletzten im Krankenhause nöthig machte. Am Montage ist der Unglückliche in Folge seiner Verletzung gestorben. In Zittau unternahmen in vergangener Woche zwei Gäste einer Vorstadterestoration einen Ringkampf „im Scherz“. Der eine der Theilnehmenden, ein Schneidergeselle, kam dabei aber so unglücklich zu Falle, daß er den Fuß oberhalb des Knöchels brach. Der Bruch war so unglücklich, daß eine Heilung unmöglich erschien und deshalb vor einigen Tagen die Amputation des Unterschenkels vorgenommen werden mußte.

Auf Antrag der Erben der Frau Amalie Friederike verw. **Hering** geb. Piersig in Schandau soll das zu deren Nachlaß gehörige, in Schandau in der Kirchgasse gelegene und auf Fol. 18 des Grund- und Hypothekenbuchs für Schandau eingetragene Hausgrundstück No. 27 des Brandversicherungs-Catasters, in welchem seit Jahren die Fleischerei betrieben worden ist und welches durch seine gute Geschäftslage zum Erwerbe für Gewerbetreibende jeder Art besonders geeignet erscheint, freiwilliger Weise an den Meistbietenden versteigert werden.

Hierzu ist terminlich anberaumt worden. Erstehungslustige werden geladen, an diesem Tage des Vormittags an hiesiger Gerichtsstelle sich einzufinden und von Mittags 12 Uhr an nach Anhörung der Versteigerungsbedingungen, welche auch schon vorher an hiesiger Gerichtstafel eingesehen werden können, des Angebotes des Grundstücks gewärtig zu sein.

Schandau, am 17. Mai 1884.
Das Königliche Amtsgericht.
Wag.
Wie in den Vorjahren sollen auch in dieser Saison an **hiesige** Bürger und Einwohner Karten ausgegeben werden, welche zum Besuche der Konzerte, Reunions, des Lesezimmers &c. berechtigen und zwar zum Preise von 1 M. 50 Pf. für eine einzelne Person, 3 M. für eine Familie. Die Ausgabe erfolgt in den gewöhnlichen Expeditionsstunden in unserer Rathskanzlei.
Schandau, am 12. Juni 1884.

Der Stadtrat.
Vrgmstr. **Zimmel.**
Eine junge Kuh
mit darunterstehendem Kalbe, unter zweien die Wahl, steht als überzählig zum Verkauf bei **Bernh. Strohbach** in Papstsdorf.

Preußen. Berlin. Wenige Tage nach Stroubergs Tode wurde der Prozeß, den er seit Jahren um den Betrag von 7 Mill. Mark gegen die Hannover-Altenbekenner Bahn führte, in zweiter Instanz zu seinen Gunsten entschieden.

In dem am Dienstag vor dem königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Magdeburg abgehaltenen Termin zur Verpachtung der Bahnhof-Restoration Halle a. S. waren 40 Angebote von Pachtlustigen eingegangen und 8 Reflectanten im Termin anwesend. Das höchste Gebot mit 30000 Mark war abgegeben von dem Bahnhof-Restaurateur Wilhelm Ritter in Landsberg bei Halle a. S., das zweite Gebot gab der Restaurateur des „Tivoli-Restaurants“ in Magdeburg, Herr Albert Coburg, in Höhe von 25000 M. ab, darauf folgten als Meistgebote drei Reflectanten mit je 24000 M. Der Zuschlag ist vorbehalten. Der gegenwärtige Pächter jener Restauration zahlt dem Vernehmen nach die Hälfte des Meistgebotes als Pacht.

Oesterreich. Am 7. d. M. fand in Teplitz-Schönan wiederum die Gedächtnisfeier des Todesages Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen auf der „Königshöhe“ statt. An dem Monument hatten sich die Spitzen aller Behörden der beiden Badestädte Teplitz und Schönan, die zur Kur hier anwesenden Officiere der deutschen und österreichischen Armees, die Mannschaften des Kgl. preuss. und des Kgl. sächs. Militär-Bade-Instituts, sowie des österr. Militär-Badehauses, eine außerordentlich große Anzahl von Fremden und Einheimischen, die Vertreter des bürgerlichen Schützenregiments, der Veteranenvereine u. s. w. eingefunden. Pastor Lunniger hielt die Gedächtnisrede, der unter Begleitung der Kurmusikkapelle ein Choral voranging und nachfolgte. Das Monument war mit deutschen und preussischen Fahnen, mit Blumen und Guirlanden würdig geschmückt.

Der Anwalt Stellmacher ist in Wien wegen Ermordung des Detectives Wlach und wegen des an dem Wecholer Eisert und dessen beiden Kindern verübten Raubmordes in Wien zum Tode durch den Strang verurtheilt worden. Aus dem Gange der Gerichtsverhandlungen geht hervor, daß der Angeklagte die Ermordung Wlach's zugestand, den Eisert'schen Raubmord aber leugnete. Die spaltenlangen Berichte der Wiener Blätter geben ein volles Bild der sensationellen Verhandlung.

Vermischtes.
— Ungewöhnlich stark ist im Laufe der vorigen Woche der Leichenverbrennungsapparat zu Gotha in Thätigkeit gesetzt worden. Man bestattete seit dem 5. d. auf dem Feuerwege Frau Bergtrath Köhr aus Jmenau, den Sanitätsrath Dr. Lehn aus Berlin, Frau Wohlgenuth und den Fabrikmeister Reich, Beide aus Gotha. Es sind nunmehr seit dem Bestehen der Anstalt 177 Feuerbestattungen vollzogen worden, darunter in diesem Jahre schon 11 Frauen.

— In Rittentheim bei Bahrath ist der Forstgehülfe Birner ein Oxyer seines Berufs geworden. Derselbe ging vor einigen Tagen in den Wald auf den Anstand und kehrte nicht nach Hause zurück. Der Oberförster Gitscher veranstaltete unter Zuziehung von Gendarmen und 40 Mann des Dettes eine Streife durch den Staatswald und fand schließlich den Forstgehülfen mit einem Schuss im Kopfe todt vor. In der Nähe lag ein Schmalreth, kunstgerecht ausgeweidet und gebraten, das der Thäter im Stiche gelassen. Der Getödtete befand sich noch im Besitze seiner geladenen Büchse, seiner Uhr, Ringe und Börse. Zwei der That dringend verdächtige Wilderer sind bereits verhaftet.

— Aus Dr. Stroubergs's Glanzepoche rührt ein großes Gruppenbild — die Familienmitglieder darstellend — her, welches von keinem Geringeren als Knans gemalt ist. Knans befand sich damals noch in Düsseldorf, als Strouberg brieflich bei ihm anfragen ließ, ob er nicht geneigt sei, seine Familie zu malen. Der Künstler erblickte in diesem Auftrag nicht sonderlich Verlockendes, um aber nicht direct abzulehnen, entschied er sich dafür, eine Summe zu nennen, die selbst für amerikanische Verhältnisse zu hoch gegriffen gewesen wäre, er forderte — nur um den unwillkommenen Auftraggeber abzuschrecken — 25000 Thlr. und die Einrichtung eines eigenen Ateliers im Hause des Dr. Strouberg. Aber das Unerwartete geschah. Der „Eisenbahnkönig“ telegraphirte: „Ich acceptire“ und Knans mußte sich entschließen, das Gruppenbild zu malen und nach Berlin zu reisen, wo er auf das Liebendwürdigste empfangen und trefflich aufgehoben ward. Als das Gemälde — eines

der trefflichsten Werke des genialen Porträtisten — vollendet war, lehnte dem auch Knans die Erfüllung seiner ursprünglichen exorbitanten Forderung ab und beschied sich mit einer geringeren Summe. — Dieses Bild kam übrigens vor einiger Zeit unter den Hammer, es wurde von irgend Jemandem für ein paar Tausend Mark erstanden und — dem Besitzer, der mit seinem Herzen an dem Bilde hing, anonym zurückgestellt. Es ist zu vermuthen, daß zwischen dem Käufer des Bildes und jenem ungenannt sein Wollenden gewisse Beziehungen bestehen. — Aus Gibraltar wird eine interessante Entdeckung gemeldet. Ein Taucher, der auf der Höhe der Küste gegenüber Gibraltar unter dem Aepelhügel damit beschäftigt war, ein jüngst versunkenes Brau aufzufinden, entdeckte auf dem Meeressrunde 80–100 große Kanonen, zumest 24- und 32-Pfünder, sowie zwei große Anker. Man muthmaßt, daß die Geschütze einem großen Linienschiffe angehört, welche möglicherweise nach der Schlacht von Trafalgar gesunken. Mangel gehöriger Apparate konnte keine der Kanonen an die Oberfläche gebracht werden, so daß es nicht möglich war, deren Nationalität zu ermitteln.

Kirchliche Nachrichten.
Parochie Schandau.
Am 1. Sonnt. u. Trin. Vormittagstext: a) Luc. 17, 20 und 21; b) Psalm 78, 1–7; c) Hebr. 10, 23–25.

Nachrichten vom Königl. Standesamte Schandau.
Geboren: Dem Hotelier R. E. Laubel hier eine T. — Dem Schiffm. F. A. Demuth in Rathmannsdorf, Plan, ein S. — Dem Haltestellen-Auffeher J. E. T. Waltherr in Wendischfähr eine T. — Dem Tagelarb. E. T. Heyer hier eine T. — Dem Bahnarb. R. J. Berger in Wendischfähr eine T. — Dem Maur. u. Hausbes. E. D. Heize hier eine T. — Dem Schiffb. H. E. Reismann in Posteltwitz ein S. — Dem Hausdiner R. A. Koch hier eine T.
Gestorben: Ernestine Wilhelmine geb. Thomas, des Gendarm R. G. Fröblich hier, Ehefrau, 38 J. 3 M. 21 J. alt. — Kuno Max, des Zimmerges. G. D. Zimmermann in Rathmannsdorf, ehel. S., 6 M. 14 J. alt. — Ernst Friedrich, des Schiffb. H. E. Reismann in Posteltwitz, ehel. S., 1 T. alt.

Kirchen-Nachrichten der Parochie Reinhardsdorf.
Sonntabend, den 14. Juni 12 Uhr hält Herr Paf. **Grieshammer** aus Schandau Beichte und Abendmahl.

Sonntag, den 15. Juni Nachmittags 1 Uhr **Gottesdienst für die confirmirte weibliche Jugend.**
Geboren: E. T. Ruhe, Bahnarb. in Krippen eine T. — C. A. Diener, Schiffmann in Schöna, ein S. — H. W. Jüffel, Gutbes. in Schöna, ein S. — H. G. Richter, Schiffsteuermann in Krippen, ein S. — H. D. Niebel, Steinbr. in Schöna, ein S. — W. E. Linke, Grenzaufs. in Schöna, eine T. — J. M. Schüller, Schneider in Schöna, eine T. — A. G. Förster, Tagelarb. in Gohrdorf, ein S. — G. E. Mehnert, Steinbruchbes. und Schiffsigner in Krippen, ein S. — A. H. Viehbrig, Hausbes. in Schöna, eine T. — F. W. Masche, Schmiedemstr. in Krippen, ein S.

Getraut: G. A. Philipp, Fabrikarb. in Mittelsdorf, mit C. P. Hofseld hier. — F. E. Fehaler, Fabrikarb. in Königstein mit A. V. Mesow in Schöna. — F. D. Hanisch, Fleischereimeister in Krippen, mit C. A. Benisch das. — F. A. Schneider, Dresschneider in Schöna, mit P. E. Ehrlich aus Schmilla.
Gestorben: Otto Max Kunze in Schöna, 9 M. 26 J. alt. — Anna Selma Mahn in Krippen, 1 J. 4 M. alt. — Frau Alara Christiane Heße geb. Viehzig in Schöna, 30 J. 8 M. 14 J. alt. — Emil Alwin Jüffel in Schöna, 11 J. alt. — Frau Emma Kathilde Mehnert, geb. Länubrich in Krippen, 26 J. 7 M. alt. — Frau Friederike Wolf geb. Schöps in Krippen, 57 J. 7 M. 19 J. alt. — H. Gotth. Petrich, Gutbes. in Reinhardsdorf, 61 J. 11 M. 13 J. alt. — Frau Auguste verw. Kall hier, 86 J. 6 M. 27 J. alt. — Frau Mesow, Schuhmacher in Schöna, 64 J. 5 M. 18 J. alt. — G. E. Bahnarb. in Schöna, 30 J. 7 M. 14 J. alt. — G. D. Böttner, Schneidermstr. in Krippen, 74 J. 4 M. 14 J. alt.

Kirchliche Nachrichten von Königstein.
Sonntabend, den 14. Juni hält Herr Diac. **Rösel** Beichte und Abendmahl.

Sonntag, den 15. Juni predigt vormittags Herr Diac. **Rösel.** — Nachmittags Katechismusunterredung. Das Wochenamt hat derselbe.
Geboren, ein Sohn: C. A. Lorenz, ans. Schiffbauer in Thürndorf. — C. D. Jacob, Gutbes. in Paffendorf. — D. D. Jungmans, Wirtsher hier. — Eine Tochter: F. A. Schiller, Tagelarb. hier. — C. G. Hegenberger, Tischler in Niederrathen. — Außerordentlich: Ein Mädchen hier.
Getraut: F. G. Richter, Maurer in Porschedorf, mit C. E. Altemann in Schmih.
Gestorben: Haase's Sohn in Hütten, 2 J. alt. — Max Ehrhard Heller hier, 1 J. 2 M. 5 J. alt. — Minna Hedwig Biegenbald hier, 6 M. 1 J. alt. — Joh. Sophie verw. Paise hier, 75 J. 18 J. alt. — C. A. Schenk, Productenhdtr. hier, 46 J. 23 J. alt. — Christ. Caroline verw. Jänide in Hütten, 72 J. 5 M. 18 J. alt.

Sonntabend, der 21. Juni 1884
Das Königliche Amtsgericht.
Wag.
Wie in den Vorjahren sollen auch in dieser Saison an **hiesige** Bürger und Einwohner Karten ausgegeben werden, welche zum Besuche der Konzerte, Reunions, des Lesezimmers &c. berechtigen und zwar zum Preise von 1 M. 50 Pf. für eine einzelne Person, 3 M. für eine Familie. Die Ausgabe erfolgt in den gewöhnlichen Expeditionsstunden in unserer Rathskanzlei.
Schandau, am 12. Juni 1884.

Bergmann's Zahnwasser
unübertroffen gegen Zahnschmerz, reinigt und conservirt die Zähne und gibt dem Munde angenehmen Wohlgeruch. — Vorräthig in Fl. 60 Pf. bei Apotheker **Back.**



Auction.

Montag, den 16. Juni c.
von Vormittags 8 Uhr an

werden im früheren Comptoir der Firma J. G. Biener & Sohn in Krippen
und
diverse Comptoirutensilien darunter ein eiserner Geldschrank

von Vormittags 9 Uhr an

in der Grundmühle in Krippen

Mühlen- und Bäckerei-Inventar, 2 Handdruckspritzen, Bügel-, Gatter-, Lochsägen, Beiten, Hobel,
Brescheisen, Radlähme und verschiedene andere Gegenstände,

alsdann

Mittwoch, den 18. Juni c.

von Vormittags 8 Uhr an

auf dem Schiffsbauplatz des Herrn Gustav Schinke in Schandau
diverses Flößerei-Inventar, darunter Ketten, Anker, 2 kleine Rähne etc.
öffentlich verauktioniert werden.

Der Konkursverwalter der Firma J. G. Biener & Sohn in Krippen.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenmüzung der Gemeinde
Schöna an der nach der Eisenbahn-Station Schöna
führenden Straße soll **Sonntag, den 22. Juni
1884** Nachmittags 4 Uhr im dasigen Gasthofs
unter vorher bekannt zu machenden Bedingungen
meistbietend verpachtet werden.

Der Gemeinderath.

Baumwollne Strümpfe,

englisch und gewöhnlich lang,
weiß und bunt, alle Farben,
empfiehlt zu billigsten Preisen

Clemens Junghans,
Marktstraße 18.

Elegante Strohhüte

für Herren, Damen und Kinder.

Größtes Lager in Corsets, Spitzen,
Blonden, Rüschchen, Zwirn- und seidenen
Gandshuhe für Herren und Damen in allen
Farben.

Großes Lager von Neuheiten in Cravatten,
Kragen und Manschetten, wollenen und baum-
wollenen Strümpfen und Socken in jeder Größe
u. N. m. empfiehlt zu billigsten Preisen

Max Schulze, früher Ernst. Dittrich,
Marktstr. 14.

Sumatra,

Ausschuß-Cigarren, à Stück 4 Pf.,

empfiehlt

Otto Felgner,
Cigarren-Fabrik, Baukenstr. 57.

Leihbibliothek.

Um Rückgabe der entliehene Bücher
wird dringend gebeten.

Frd. Lewuhn.

Die Grünwaaren-Handlung

von E. Hofmann am Markt

empfiehlt stets frische Gemüse, als: Gurken, Salat,
Spargel, Kohlrabi, Möhren, Schoten, Blumenkohl,
Kirschen, Citronen, sowie Pflaumenmus, Preisel-
beere, Backobst, Pflaumen à 30 S., bei 5 à 25 S.,
ff. Tafelbutter à 130 S., Landbutter Kanne
220 S., neue Kartoffeln, Sauerkraut à 6 S.,
sowie altes und junges Geflügel zum billigsten Preise.

Seidne

Handschuhe

in allen modernen Farben empfiehlt billigst

Clemens Junghans.

Hegenbarth's Etablissement.

Bier-Preise außer dem Haus:

Einfaches Bier per Liter 12 S.

Reisewitzer Lager-Bier " " 25 S.

Culmbacher " " 40 S.

(1. Actien-Export-Bier-Bräuerei).

Sämmtliche Biere von vorzüglicher Qua-
lität und auf Eis. Bei Bedarf bittet um
Beachtung Edmund Hegenbarth.



Filzhüte,

die neuesten Frühjahr-
moden, sehr elegant und
comfortabel.

Cylinderhüte

in sechs verschiedenen Qua-
litäten, sowie Stepp-,

Stoff- und Strohhüte. Kinderhüte
in sehr kleidsamen Façons von 1 Mark an. Von
allen Qualitäten sind die kleinsten und größten Kopf-
weiten am Lager.

Regen- und Sonnenschirme

für Herren und Damen, größte Auswahl, Preise billigst.

Hermann Pönicke,

Poststraße 144.

Reparaturen prompt und billigst.

Alpenkräuter = Magenelixir.



Dieses unvergleichliche Genussmittel,
aus den edelsten Kräutern und
Wurzeln zubereitet, stärkt den er-
schlafften Magen binnen einigen
Tagen so sehr, daß selbst ver-
altete Uebel, als: verdorbener
Magen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit,
Magenschwäche, schlechte Verdauung,
Säurebildung, Sodbrennen, Bläh-
ungen, Magenkrampf, Kolik und Durch-
fall in Folge von Erkältung, binnen kurzem gänzlich
beseitigt werden. Recht zu beziehen à fl. 60 S. durch
Otto Böhme früher Gust. Junker.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt sofort Hitze und Schmerzen aller Wunden und
Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür
ohne Erweichungsmittel und ohne zu schneiden fast
schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust, Kar-
funkel, veraltete Weinschäden, böse Finger, Frost-
schäden, Brandwunden, aufgesprungene Hände etc.
Bei Husten, Stichtuften, Diphtheritis, Reizen,
Kreuzschmerzen, Gelenkrheumatismus, tritt sofort
Linderung ein. Zu haben bei Herrn Apotheker Back in
Schandau à Schachtel 50 S.

Carl Teichert,

Weissen, Hofplatz.

Specialität:

Porzellan mit Zwiebel-
muster,

Speise-, Café-, Thee und
Waschservices etc.

Käserei Hohnstein

bietet täglich frische Schweizer-Tafelbutter,
sowie ff. Käse zum Verkauf an.

Kammergut Hohnstein.

Fabrikant Eger.



Anzüge für Knaben

im Alter von 2 bis 14 Jahren, in großer
Auswahl, neueste Façon, schöne Muster,
empfiehlt zu billigen Preisen.

Neue böhmische
Bettfedern,

staubfrei,
in verschiedenen Sorten, verkauft in jedem
Quantum

Gustav Böhm,

früher Heinrich Eht,
Marktstraße 12.

Zur gefälligen Beachtung.

Ergebenst Unterzeichnete ersucht alle Die-
jenigen, welche zu dem Nachlasse ihres verstorbenen
Sohnes Ernst Gustav Junker noch Beträge
schulden, dieselben bis längstens den 20. Juni
1884 an Herrn Otto Böhme (früher
Gustav Junker) zu bezahlen, widrigenfalls ich mit
Klage vorgehen müßte.

Amalie verw. Junker.

Bekanntmachung.

Das Fahren über mein in Krippen gelegenes
Grundstück, den sogenannten Leinsfadweg, verbiete
ich hiermit bei 5 Mark Strafe.

Ernst Janike,
Bierverleger.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.
— Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, da-
her leicht verdaulich. — Chocoladen mit 5 u. 10%
Sago-Zusatz per 1/2 K^o von M. 1.25 ab; mit Garantie-
Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.

Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.
Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 K^o M. 5) ist das
Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann.

Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, wozelbst
auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth
des Cacao erhältlich.

Köln Gebr. Stollwerck,
Kais., Kgl., Grossh. & Co. Hoflieferanten.

Gotthelf Böhme

empf. ab hier oder Chem. Fabr. Gustav Schallehn, Magdeburg
Antimerulion D. R. Patent.

Bewährt, erprobt und empfohlen durch div. Staats-Bau-
behörden als bestes und billigstes Mittel gegen den

Hauschwamm

à No. 50 resp. 25 S.

Wasserglasfarben-Anstriche

für Facaden und gegen Feuergefähr.

Wachs- und Asphalt-Firnisse

carbolsifizierte Delanstriche für Putz, Stein, Eisen- und Holz-
werk im Freien — Statuen, Platten — und zum Imprä-
gieren von Pfählen, Schwellen etc. à No 50 S.

Asphalt-Lacke und Bernstein-Lacke

à No. 50, 75 und 100 S.

Erdwachs, Asphalt, Gendron, Bor säure,
Carbolsäure, Desinfectionspulver, Maschinen-
Öl- und Schmier-Öle, Carnaltz- Badefalze
100 No. 4,00, 50 No. 2,50, 25 No. 1,50. Kali u. Natron
Wasserglas etc.

Neue extrafeine

Isländ. Matjes-Seringe,

neue malteser Kartoffeln,
per Pfund 15 Pf.

ff. Berliner Rollmöpfe,

empfiehlt

Franz Schlögel, Lindengasse.

Himbeer- und Himbeerlimonadensaft

à 60 S., von 2 à ab à 50 S.,

Speise-Öle: Nizza Oliven à 1 M.

Nizza - 00 à - 1 - 20 S.

Huile vierge à - 1 - 50 S.

Essig à Liter 6, 8, 10, 12 u. 16 S.

Weinessig à Flasche 50 S. u. à Lit. 40 S.

Estragonessig à Flasche 30 S.

Apotheke zu Schandau.

TECHNICUM

MITTWEIDA - (Sachsen).

Maschinenbauschule.

Von der ächten Robert Süßmilch'schen
Ricinus-Pomade
aus Pirna, à Büchse 50 Pfg., hat alleinige Nieder-
lage
Christine Hanewald,
Porschnsdorf.

Für Augenfranke (Gehör- u. Halsleiden)! — Heilanstalt v. Dr. Weller z. Dresden (Pragerstr. 32). — Ueber 300 Staarblinde geheilt.
(Künstl. Augen). Dr. Weller ist Mittwoch, 18. Juni früh v. 7 1/2 — 10 1/2 Uhr in Schandau (Dampfschiffhotel) z. spr.

Das Königschießen in Schandau,

verbunden mit solennem Aus- und Einzug des uniformirten Schützencorps, findet am **15., 16. und 17. Juni d. J.** statt. Die Lage des Schützenplatzes bietet einen angenehmen Aufenthalt und sind Gäste hierzu freundlichst eingeladen. Besitzer von Schieß-, Verkaufs- und Schaubuden, welche zu diesem Feste Aufstellung nehmen wollen, haben sich rechtzeitig unter Angabe der Größe des Platzes an Herrn **August Rudolph** daselbst zu wenden und das Platz- resp. Budengeld pränumerando zu entrichten. Schandau, im Juni 1884.

Das Schützen-Comité.
Strubell, Vorst.

Dresdner Patent-Kinderwagen-Fabrik



G. E. Höfgen, Dresden-Neustadt

Königsbrückerstr. 75 und Altstadt, Zwingerstr. 8 und 10
liefert direct an Private **Kinderwagen** und **Kinderfahr-
stühle** neuester Systeme mit und ohne Gummibekleidung zu Preisen von
12—150 Mark.

Neuheiten: „**Kinderwagen aus Papiermasse**“ und „**Kinder-
wagen zum Zusammenklappen**“.

Eiserne Kinderneßbettstellen,

sicherste Lagerstätte für Kinder bis zu 12 Jahren zu Preisen von 10—45 M. — Frachtfreie Zusendung.
Reichillustr. Preiscurante auf Verlangen grat. u. franco. (Dr. 5327.)



Amerikanische Brillant-Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun. in Leipzig,**
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältnis, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Um sich der vielen Nachahmungen halber vor Täuschungen zu schützen, beachte man obiges Fabrikzeichen und die Firma, die jedem Paket auf der Vorderseite aufgedruckt sind. Preis pro Packet 20 Pf. Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

H. NESTLÉ'S KINDERMehl.

15jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen,
worunter
8 Ehrendiplome
und
8 Goldene Medaillen.



Zahlreiche
ZEUGNISSE
der ersten medicinischen
Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich.
Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Bäckerei die Unterschrift des Erfinders
Henri Nestlé.

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen. (L. 7260).

Frühgemüse:

**Bohnen, Schoten,
Carotten, Spinat,
Kohlrabi, Blumenkohl,
Gurken, Salat,
neue Kartoffeln**

empfehlen zu billigsten Preisen

Friedrich Kohlberg,
Basteiplatz.

Altes u. junges Geflügel

kauft zum höchsten Preise

E. Hofmann, Brauhof.

62000 Mk. auf gute Hypothek, a. getheilt,
sof. od. spät. unkündb. aus-
zuleihen. Agent. verbet. Off. D. H. 464 Haasen-
stein & Vogler, Dresden. (Hc. 33817 a.)

Zu vermieten

und zum 1. October zu beziehen ist eine **Ober-
Etage**, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern und
Küche.

Hohnsteinerstr. 75.

M. Schüller.

Eine Stube mit Kammer und Zubehör

ist sofort oder zum 1. Juli zu beziehen bei

Julius Geißler am Schloßberg.

Vertreter.

Zum directen Vertrieb eines lucrativen und höchst
angenehmen Consumartikels wird ein thätiger Mann
als Vertreter gesucht. Gute Verkäufer erhalten den
Vorzug. Off. u. B. G. 3 an Haasenstein &
Vogler (A. Dittrich) Bautzen erb.
(H. 33796 a.)

Pack-, Zeichen-, Canzlei-, Concept- und Briefpapiere jeder Art, Schreib- und Comptoirutensilien, sowie Geschäftsbücher (eignes Fabrikat) empfiehlt zu civilen Preisen

Gustav Bossack, Poststrasse, nächst dem Postamt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Wegler & S. Feuner in Schandau.
(Hierzu eine Beilage.)



Schweinschlachten
Sonntag, den 14. Juni, früh
8 Uhr Wellfleisch, Fleisch à Pfund
Herrmann Pöhlmann,
Porschsdorfer Platz.



Kriegerverein

für Schandau und Umgegend.
Sonntag, den 22. Juni
Partie nach Rixdorf. Ab-
fahrtpunkt 7 Uhr vom Vereins-
local aus.
Einer zahlreichen Theilnahme sieht entgegen
der Vorstand.

Kurhaus.

Morgen Sonntag, den 15. Juni
Nachmittags-Concert.

Anfang 4 Uhr.
Billets à 30 Pf. sind vorher bei Herrn Lewuhn
am Markt zu haben. In der Cassé 40 Pf.
M. Schildbach.

Gasthof Rathmannsdorf.

Sonntag, den 15. Juni von Nachm. 4 Uhr an
Tanzmusik,
à Tour 5 Pf.,
wozu ergebenst einladet **Ernst Meisel.**

Gasthaus zur Carola-Brücke in Wendischfähre.

Sonntag, den 15. Juni
Tanzmusik,
gespielt vom Kriegerverein.
Ergebenst **H. A. Forkert.**

Deutscher Kaiser in Krippen.

Sonntag, den 15. Juni
Lobetanz,
wobei mit guten Speisen und Getränken bestens auf-
wartet und ladet ergebenst ein **E. Uhlmann.**

Erbgericht Krippen.

Sonntag, den 15. Juni
Lobetanz,
wozu freundlichst einladet **Rud. Müller.**

Sonntag, den 15. Juni

Blumentanz

im Gasthaus zu Waltersdorf,
wozu ergebenst einladet **Jähnichen.**

Sonntag, den 15. Juni

Tanzmusik

im Gasthof zu Schöna,
wozu freundlichst einladet **Herm. May.**

Theater in Schandau.

Hegenbarth's Etablissement.
Beginn der Saison Sonntag, d. 29. Juni.
Personal-Verzeichnis.

Herren: Herrmann, Voos, Schlegel, Schumann,
Scharf, Triebel, Uding, Wagler, Wolkmann, Werner.
Damen: Frau Herrmann, Fr. v. Sargenowska, Frau
Neumann, Fr. Schlegel, Fr. Schumann, Frau Triebel-
Schlegel, Fr. Veroni, Fr. Urban, Fr. Waldow,
Frau Wolkmann.

Repertoire.

Der neue Stützpunkt. Die Ranken. Moderne
Ideen. Graf Eszter. Drei Staatsverbrecher. Rode-
rich Heller. Ein armer Edelmann. Der Bettelstudent.
Der Hypochonder. Die Augen der Liebe. Jeta.
Verlobung bei der Laterne. Der Dorstenschel. Die
schöne Ungarin. Das Mädel ohne Geld. Cyprienne.
Glück bei Frauen. Der Schwabenstreich. Die Lore-
Ley. Durch die Intendanz u. s. w.
Gefällige Notizen — Logis betreffend — bitte ich
in Hegenbarth's Etablissement oder in der Expedition
der Elbzitung niederzulegen.

Hochachtungsvoll
die Direction **Triebel-Schlegel.**

Gesucht

wird ein **Mädchen zur Aufwartung** für den
ganzen Tag bei **Frau Dachsels.**

Am Mittwoch, den 11. Juni wurde auf dem
Wege von der Ostrauer Scheibe, am Schützenhause
vorüber, nach dem Dampfschiff-Hotel eine **weiße
Manschette** nebst **goldenem Knopf ver-
loren.** Es wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung
abzugeben in der Expedition der Elbzitung.

Vor mehreren Tagen ist an der Elbe ein dunkel-
grauer seidener **Regenschirm** stehen gelassen
worden. Gegen Belohnung abzugeben im
Bergschloßchen.

Gefunden

ein **Ring.** Gegen Insektionsgebühren abzuholen
Schandau im **Kirnischtal.**

Fenilleton.

Der böse Geist des Hauses.

Novelle von O. Sack.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die positive Abneigung des Sohnes gegen den von dem alten Herrn so hochgestellten und geliebten Beruf hatte ihn ebenso geschmerzt wie beleidigt und ganz fassungslos trat er bei Adolfsine ein, die bestürzt in sein finsternes, bleiches Gesicht schaute, indem sie liebevoll nach dem Grunde seiner Erregung forschte.

Mit kurzen Worten theilte ihr Bredo das Geschehene mit und als er geendet, meinte sie: „Und willst Du in der That Deinen Sohn zwingen, gegen seine Neigung Kaufmann zu werden? Glaubst Du denn, lieber Fritz, daß er dann etwas Tüchtiges leisten wirst? Hältst Du es überhaupt, — verzeihe mir — für gut und klug, einen wie Georg gearteten, stolzen, ja trotigen jungen Mann zu etwas zwingen zu wollen? — Bei der wichtigsten Lebensfrage einem souveränen Willen, ohne der Eigenthümlichkeit des Betreffenden Rechnung zu tragen, zu folgen? — Georg liebt die Musik mit Leidenschaft, seine reiche, seltene Begabung dafür ist unverkennbar; Dein Reichthum könnte ihm den Weg zum Ruhm bahnen, warum einem so gerechten Wunsche widerstreben? — Sieh nach, besser Fritz, und gewinne Dir dadurch von Neuem das Herz, das Vertrauen Deines Sohnes, welches mein Eintritt in Dein Haus Dir leider fast geraubt hat.“

„Nein, nimmermehr!“ brauste Bredo auf. „Ich sollte hier, wo es sich um das Ziel meines Lebens handelt, dem kindischen Willen eines unreifen Knaben nachgeben? Nein und tausendmal nein! Seit über zweihundert Jahren erbt sich der Name unseres Hauses vom Vater zum Sohne fort, segensreich für uns und unsere Mitmenschen haben wir gelebt und der Name Bredo hat einen guten, reinen Klang. Mein ganzes Leben habe ich nur das Streben gekannt, das Erbtheil meiner Väter zu erhalten, zu vermehren für meine Kinder, — für den Träger meines Namens, der mit erneuter jugendlicher Kraft das blühende Werk weiter und weiter führen sollte. Ich hoffte, den Abend meines Lebens mit friedlicher, glückseliger Ruhe und Stille an Deiner lieben Seite mit unseren Töchtern zu verleben, denn der Erbe meines Namens hat ja das Recht und die Pflicht, mein Nachfolger zu werden, und ich sah mich verjüngt in seinem Streben, o — und da will er aus Uebermuth all' meine Hoffnungen zertrümmern?! Nein, das soll ihm nicht gelingen. Das von den Vätern überkommene, so herrlich blühende Werk darf weder untergehen, noch verfremden, — denn ein Theil meines Ichs ginge damit zu Grunde!“

„Ich kann mir denken, wie es Dir weh thut, diefen Dir lieb gewordenen Gedanken aufzugeben, — allein trotzdem!“

„Sprich es nicht aus, Adolfsine,“ bat Bredo hastig, „denn Du weißt, es schmerzt mich, Dir nicht bestimmen zu können. Aber Georg ist mein Sohn, und über ihn will und muß ich bestimmen. — Der Wunsch, ihn ganz mit mir ausgeföhnt zu sehen, trübt die Klarheit Deines Blickes und Du siehst daher nicht, wie hier nur ein energischer, unwillkürlicher Wille zum Ziele führt. Man findet sich zuletzt auch in ein verhasstes Müssen und glaube mir, Georg kann nicht so aus unserer Art geschlagen sein, um nicht auch bald Freude an den verzweigten, großartigen Unternehmungen eines echten Kaufmanns zu finden, und einst wird er es mir danken, daß ich nicht wie ein schwacher Komödientevater einem phantastischen Wunsche nachgegeben habe. Doch nun genug; ich hoffe, daß er sein Unrecht einsehen wird und es nicht erst neuer Kämpfe bedarf, um ihn zu seinem Glück zu zwingen. — Seit ich mit Dir gesprochen, ist mir leichter und ich baue insofern auf Deine Hilfe, wenn es sich um die Entscheidung handelt, daß Du mich nicht in dem, was ich für recht und gut erkannt habe, irre zu machen suchst. — Bis auf heut Abend Adieu. Küsse die beiden Mädchen von mir.“

„Thörichter Vater, — thörichter Sohn,“ flüsterte Adolfsine, nachdem ihr Gatte sie verlassen, „wie glücklich könntet Ihr Beide sein, wenn nicht in Beiden dieser starre, unselbige Eigenwille herrschte, wenn Ihr die echte Liebe, die für die Geliebten auch zu entsagen weiß, in Eurem Herzen träget! „Was ist es, das Georg, der gut und brav ist, mir entfremdet? Ist es meine Schuld, daß Vater und Sohn sich kalt und lieblos gegenüber stehen? — Wird und darf sich Georg hier fügen? O, vielleicht habe ich doch meine Aufgabe nicht richtig verstanden, nicht richtig gelöst. Ich mußte mit allen Kräften meiner Seele darnach streben, mir meines Stieffohnes Liebe, sein Vertrauen zu erringen. O, ich habe es ja redlich versucht, seufzte sie, „aber eine feindliche Macht steht zwischen uns und ich sehe die Kluft zwischen ihm und uns größer und größer werden. Armer Georg, Dir fehlt die Mutter; warum willst Du sie in mir nicht sehen?“

In dem Familienkreise unserer Bekannten herrschte am Abend, der auf die Unterredung folgte, eine recht unbehagliche Stimmung.

Schweigend hatte man das Abendessen verzehrt und die Tafel früher als gewöhnlich aufgehoben.

Der ältere Bredo ging, die Arme über den Rücken gekreuzt, mit starken Schritten im Zimmer auf und ab; seine Gattin saß blaß und schweigend, mit einer Handarbeit beschäftigt, auf dem Sopha und selbst die beiden kleinen Mädchen, welche sonst die Abendstunden zu lebhaften Spielen mit ihren unzähligen Puppen benutzten und durch ihre drolligen Einfälle die Eltern ergötzten — fühlten die Schwüle der geistigen Atmosphäre und verhielten sich mündchenstill; ihre Augen blickten nur von Zeit zu Zeit schein auf den Vater und Georg, der blaß, verweint, stumm über ein Buch gebeugt dasaß und sich kurz nach dem Essen wie stets, in sein Zimmer zurückziehen wollte, — durch ein kurzes: „Bleib' hier, — ich habe mit Dir zu reden,“ aber an seinen Platz gefesselt wurde.

Fräulein Manstein hatte sich gleich nach dem Abendessen mit einem nur Georg verständlichen, ermahnen-blen Blick zurückgezogen, da sie es vermeiden wollte, für oder wider Partei ergreifen zu müssen und so blieb die Familie ganz unter sich.

„Ich habe Dir heut Morgen ein Ultimatum gestellt, wie lautet Deine Antwort?“ begann nach einer drückenden Pause der ältere Bredo, während er in gleichmäßigen Schritten das Zimmer durchmaß.

„Ebenso wie diesen Morgen,“ war die leise Erwiderung, „denn ich kann nicht anders. Vater, lieber Vater, gib meinen Bitten nach und verlange nichts Unmögliches von mir. Sieh,“ fuhr er hastig fort, indem er aufsprang, „mein ganzes Leben will ich Dir dankbar sein, wenn Du diesen einen, einen Wunsch mir erfüllst, — wenn Du, — ohne das bittere, schwere Wort Trennung auszusprechen, mich meinen eigenen Lebensweg gehen läßt. Gilt Dir denn mein Glück so wenig? Hast Du wirklich mehr Sinn für das todte Capital, — wie für das Leben Deines Sohnes? Ich weiß es, Vater, daß ich nicht zum Kaufmann geboren bin. In meinem Herzen lebt ein Ideal, das ich erreichen muß und es hat nichts, — nichts gemein mit den kalten Berechnungen des Kaufmannes, — mit den Manipulationen eines — geschickten Banquiers. Hinter den eisernen Stäben Eurer diebeswitternden Fenster, unter den eisernen Goldspindeln und Goldsäcken kann ich mein Dasein nicht hinbringen, für finanzielle Operationen mich niemals begeistern und noch einmal flehe ich Dich an, Vater gib nach; laß mich — Musik studiren!“

„Du sprichst von dem Stande Deines Vaters und Deines Großvaters nicht mit der gebührenden Achtung,“ entgegnete Bredo ruhig, „und damit Du künftig anders urtheilen lernst, mußt und sollst Du unseren Beruf kennen lernen. Sieh Dir keine Mühe, mich anderer Meinung zu machen, denn es bleibt mein unumstößlicher Wille, daß Du in's Comptoir eintrittst und einst mein Nachfolger wirst. Du bist noch viel zu wenig reif, um selbstständig urtheilen zu können, und siehst in Deinem mir längst bekannten Troge und Eigensinne in meiner väterlichen Liebe und Fürsorge einen Eingriff in Deine Menschenrechte. Werde älter und Du wirst es mir danken, daß ich, ohne mich von sentimentalen Anwandlungen beherrschen zu lassen, ohne auf Dich zu hören, Dir Deinen Weg vorgezeichnet habe. Ich meine es gut mit Dir, Georg, und will nur Dein Glück!“

„Aber ich mag dieses Glück nicht, ebenso wenig wie jenes, welches Du mir vor fünf Jahren aufgedrängt hast,“ brauste Georg auf, „und bei Gott, Vater, diesmal will ich nicht der Leidende sein; diesmal habe ich auch eine Stimme und lasse mich nicht wie ein lebloses Rad in Deinem Getriebe gebrauchen. Du hast, ohne Rücksicht auf mich und Annibell zu nehmen, Dir auf den Trümmern unserer süßesten Erinnerungen unseres Glückes ein neues, Dich befriedigendes Leben aufgebaut. Du hast nur Dein Glück, Dein Wohl, Deine Herzenswünsche in Betracht gezogen und mich, der ich dabei grausam litt, aus Deinem Herzen verdrängt, weil ich nicht heucheln kann, weil ich zu ehrlich bin, um da Liebe zu zeigen, wo ich sie nicht empfinde.“

„Georg!“ unterbrach ihn sein Vater streng, „vergiß nicht, zu wem und vor wem Du sprichst, noch ein solches Wort.“

„Und der Becher fließt über,“ fiel der Jüngling zitternd ein, „o ich weiß, das ist die verwundbarste Stelle in Deinem Herzen, alles Andere ist todt. — Aber laß mich andeuten, Vater, denn es frist schon lange an meiner Seele und ertödtet mein besseres Selbst, wenn ich von Neuem schweigen muß. Die Heuchelei ist das schwärzeste Laster, das eine Menschen-seele beflecken kann; Du hast sie von mir verlangt, um Deiner Gattin zu schmeicheln, — und weil ich mich nicht Deinem Willen gefügt, weil ich nicht wie eine Obleierpuppe jede Dir beliebige Bewegung mache,

darum willst Du jetzt Dich an mir rächen und Deine Macht mißbrauchen.“

„Schweig!“ donnerte Bredo. „Du rechnest allzu fest auf meine Nachsicht. Noch ein derartiges, nur dem ähnliches Wort und ich werde Dich züchtigen wie einen ungezogenen Duden, der zu früh der Ruthe entlaufen ist.“

Er war Georg bei diesen Worten ganz nahe getreten. Seine Augen funkelten vor Unwillen und mit erhobener Hand stand er vor dem leichenblaffen, zitternden Jüngling, der vor der zum Schlage erhobenen Rechten des Vaters wie vor einem Gespenst zurückwich.

„Rühr' mich nicht an, Vater, oder ich vergesse, was ich Dir und mir schuldig bin!“ rief er außer sich.

„Das hast Du schon längst vergessen!“ entgegnete Bredo finster. „Und nun geh', die Entscheidung hast Du getroffen.“ — Mit einer gebieterischen Geberde wies er auf die Thüre.

Bei dem heftigen Streite zwischen Vater und Sohn waren die beiden kleinen Mädchen erschreckt aufgesprungen. Annibell schmiegte sich an den Bruder an, der bei den letzten Worten seines Vaters todtenbleich, wie geistesabwesend, keiner Bewegung mächtig, vor sich hinstarrte. Alice eilte zu der Mutter und ihre blauen Augen irrten angstvoll von Georg zu dem Vater, der, als Georg wie an den Boden gefesselt auf der Schwelle stehen blieb, wiederholte: „Geh', je weiter, desto besser!“

Hilfesuchend, wie eine verwundete Gazelle blickte Georg um sich, dann aber schlug er die Hände vor das schmerzlich bewegte Antlitz und wollte hinausstürzen; doch Adolfsine, die zitternd, lautlos den Beiden zugehört hatte, eilte ihm nach, und indem sie, ihrem tiefen Schmerz, den sie bei Georg's Worten empfunden, Rechnung tragend, laut aufweinte, rief sie angstvoll:

„Geh' so nicht auseinander! O Gott, Fritz, hab' Erbarmen mit Euch selber, wenn Ihr es mit mir, mit den Kindern nicht habt. Ihr habt Beide Unrecht und werdet es erst einsehen, wenn es zu spät ist. Georg, Du bist der Sohn, Du hast Deinen Vater beleidigt, reiche ihm die Hand zur Versöhnung und auch er wird dann die Liebe siegen lassen. Wenn Du es doch glauben wolltest, daß ich es gut mit Dir meine. Gott im Himmel, soll ich denn Schuld an dem Zerwürfniß zwischen Euch tragen, ich, die ich mit meinem Herzblut Euer Glück erkaufen möchte?“

„Genug, Adolfsine,“ rief Bredo, als Georg noch immer schwieg, „erniedrige Dich nicht vor diesem Un-dankbaren. Mag er den eigenen Weg gehen; wir haben nichts mehr mit einander zu theilen. Geh!“ Eine Sekunde später war es todenstill in dem Zimmer.

Der Schritt war geschehen, Georg war dem zornigen Befehle des Vaters gefolgt und nur das mühsam unterdrückte Schluchzen der Kinder, das leise Weinen Adolfsines, die halb bewußtlos auf dem Sessel lehnte, erzählte von dem gewaltigen, zerstörenden Sturm, der vor wenigen Minuten noch hier gewüthet hatte.

„Beruhige Dich und die Mädchen,“ bat Bredo endlich leise, indem er einen Kuß auf die blasse Stirn seiner Frau drückte. „Ich habe noch unten im Comptoir zu thun, Arbeit ist mir nöthig! Dich bitte ich, zur Ruhe zu gehen, solchen Stürmen bist Du nicht gewachsen. Es ist gut, daß es so gekommen ist; jetzt wird Friede und Ruhe im Hause werden. Gute Nacht, Adolfsine, gute Nacht, Kinder.“

Siehe, befangen, erwiderten die kleinen Mädchen das bewegt klingende „Gute Nacht“ des Vaters. Der zornige Mann war ihnen ganz fremd geworden und furchtsam legten sie die Händchen in die eiskalte Hand Bredos.

Als Georg, den Tod im Herzen, aus dem Zimmer stürzte, traf er auf Louise Manstein, die, scheinbar aus ihrer Stube tretend, während sie in Wirklichkeit, an der Thür horchend, jedes Wort gehört hatte — mit bestürzter Miene ihn fragend anschaute.

„Nun,“ flüsterte sie, „hast Du gesiegt?“

„Verloren, Alles!“ bebt es von seinen Lippen, „Vater, mutterlos! Verwaist, verstoßen!“

Hastig machte er sich von ihr los, die ihm mit einem höhniischen, triumphirenden Lächeln nachblickte.

Eine Stunde später, Adolfsine und die beiden kleinen Mädchen hatten sich niedergelegt, trat Georg, seinen kleinen Handkoffer und seinen Geigekasten in der Hand, reisegerüstet in die Kinderstube.

Seine Wangen brannten, das blühend schöne Gesicht erschien seit der kurzen Stunde um Jahre gealtert und ein fieberhafter Glanz leuchtete aus seinen Augen. Mit einem tief schmerzlichen Lächeln beugte er sich über sein schlafendes Schwesterchen, indem er flüsterte: „Gott beschütze Dich, Du einzig geliebtes Kind. Verzeihe mir, daß ich Dich verlasse, vielleicht auf ewig!“ Leise wie ein Hauch glitt sein Kuß über ihre Lippen,

da fühlte er sich plötzlich von zwei zarten Kinderarmen umfassen und das reizende Gesicht Alicens legte sich an seine Wangen und der zitternde Mund des Kindes stüsterte: „Georg, geh' nicht fort von uns. Bleib' hier, wir haben Dich Alle lieb — warum willst Du fort?“

Mit einem unbefehrblichen, zwischen Leid und einem ihm selbst unerklärlichen Gefühl der Freude, löste er sich sanft von dem kleinen Mädchen los: „Gott verzeihe es Dir, — daß Du mir — die Liebe des Vaters geraubt,“ sagte er gepreßt, „ich verzeihe Dir: Leb' wohl, grüße mir Annibell, — sie soll mich nicht vergessen.“

Kurze Zeit nachher knarrte die Hausthür und auf dem Pflaster ertönte der elastische Schritt eines hastig vorwärts schreitenden Fußgängers durch die Stille der hereinbrechenden Nacht und schreckte den einsamen Mann, der in tiefes, finsternes Hinbrüten versunken vor dem Schreibtische saß, empor und ließ ihn wie von einem entsehtlichen Gedanken durchblitzt aufstehen, den immer mehr und mehr verhallenden Tritten in ängstlicher Spannung lauschen, bis sich ein etwas ruhiger Ausdruck auf dem todtblaffen Antlitze Vredos zeigte.

„Es wird einer der Diener sein,“ suchte er sich zu beruhigen, indem er die von kaltem Schweiß perlende Stirn an die eisernen Stäbe des vergitterten Fensters presste. „Georg wird, seine Festigkeit beneidend, längst die Ruhe gesucht haben und morgen wird er sein Unrecht einsehen. — Hier kann und darf ich nicht nachgeben; es handelt sich um meine Zukunft. Es muß sein!“ tönte es über den von der seelischen Erregung bleich gewordenen Mund.

Noch lange, lange Stunden verharrte Vredo in dem einsamen Comptoir, das Haupt über die Bücher gebeugt, ohne die wirkliche Arbeit zu vollenden, denn seine Gedanken irrten weit ab und er ahnte nicht, daß während dieser Zeit oben ein böser, böser Geist wachte, der mit teuflischer Bosheit einen längst gehegten Plan, der schändlich ausgeklügelt, mit Georgs Scheiden zur Reife gelangt war, ausgeführt hatte.

Kurz nachdem Georg das väterliche Haus, in dem es ihn nach dem letzten harten Befehl des erbitterten Vaters nicht mehr duldete, verlassen, trat Louise Manstein leise, behutsam aus ihrem Zimmer. Ein dunkler Regenmantel umhüllte ihre Gestalt und machte sie, da die Kapuze über den Kopf gezogen war, unkenntlich.

Alles war still und finster; nur aus den Parterreräumlichkeiten schimmerte das Gaslicht und zeigte der einsamen Forscherin, daß Herr Vredo noch unten sei und ein dämonisches Lächeln kränzelte ihre dünnen Lippen, als sie jetzt die kleine Blendlaterne, die sie unter dem Mantel verborgen gehalten, hervorholte und geräuschlos wie ein Geispen, den Corridor entlang huschte, bis sie das Arbeitszimmer des älteren Vredo erreicht hatte.

Sie war seit Jahren so vertraut mit den Räumlichkeiten und Wohnheiten des Hauses und seiner Bewohner, daß sie genau wußte, daß der Vanquier in dem Cylinderbureau seines Arbeitszimmers stets eine größere Summe liegen hatte, die für die laufenden Ausgaben bestimmt war, und Louise hatte längst den verbrecherischen Plan gefaßt, — die Abwesenheit des sonst so vorsichtigen Mannes für ihre bösen Zwecke auszunützen.

Seit sie nicht mehr die allein Herrschende im Hause war, — seit die zweite Frau des Banquiers die Sorge für das Hauswesen übernommen, — hatten sich die Einnahmen Louises bedeutend vermindert und ihre Geldgier fand nicht mehr ihre Rechnung. Ihr Sinnen und Denken aber war auf reichen Besitz gerichtet und der Reid, den sie gegen die glänzend situierte Dame des Hauses empfand, ließ sie nicht ruhen noch rasten. Hatte sie sich doch bereits als die Besitzerin all' der Herrlichkeiten, des fürstlichen Reichthums geträumt und mußte sich nun damit begnügen, was man ihr als Lohn für ihre Dienste zudichtete. Sie hatte, seit Wolsfines ihre Herrin geworden war, nur den einen Gedanken, sich soviel Geld und Gut zu erwerben, auf rechtliche oder unrechtliche Weise, ihr galt es gleich, um ein müßiges, unabhängiges, dabei bequemes Leben, wie es ihr in ihren wachen Träumen vorgeschwebt, führen zu können.

(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

Der große Festzug zur Feier des 600jährigen Bestehens der Schuhmacher-Zunft in Berlin verlief am 10. Juni sehr glänzend. Um neun Uhr versammelten sich die einzelnen Bezirksvereine mit Fahnen und Musikcorps an verschiedenen Stellen der Stadt, um gegen 10 Uhr mit klingendem Spiel nach dem Kasernenhof der Artillerie am Kupfergraben zu marschieren, wo sich der imposante Zug ordnete. Auch die 39 Zünfte anderer Gewerke, die an dem Zuge theilnahmen, hatten sich einzeln gesammelt und waren nach dem Kasernenhofe marschirt. Im Schuhmacher-Amts Hause in der Fischerstraße hatten sich während dessen die 24 ältesten Meister der Zunft versammelt, die von hier aus, je 2 von zwei Ehrenjungfrauen geleitet, zu Wagen zum Sammelpfad fuhrten. Um 11 Uhr wurden die Zunftfahnen durch eine Deputation mit Musik vom Amtshause abgeholt. Dieser Zug bewegte sich von der Fischerstraße durch die Breitestraße über den Schloßplatz, am Kupfergraben und die Georgenstraße entlang nach dem Ausstellungsplatze.

In der großen Reitbahn erfolgte die Costümierung der ca. 200 Personen, die an dem historischen Zuge theilnahmen. Große Tafeln waren aufgerichtet, an denen Garderobiers und Friseur ihre Rüstung walteten. Allmählich hatten sich etwa 8000 Festtheilnehmer auf dem geräumigen Hofe der Kaserne versammelt. 100 Marschälle mit Stäben, auf denen der Berliner Bär prangte, sorgten hier für die Ordnung des Märschzugs. Zwei Großmarchälle, die Meister Elser und Tegeneder, eröffneten den Zug. Hinter dem dann folgenden Musikcorps trugen die Meister Severin und Dräde die beiden alten Zunftfahnen, denen die Mitglieder des Zunftvorstandes zur Seite schritten. Ihnen schlossen sich die Deputationen von 19 auswärtigen Zünften an, dann die Deputationen von 39 Berliner Zünften. Den Zug nun anschließenden historischen Festzug eröffnete eine Reitergruppe aus dem 13. Jahrhundert, die aus dem Stadtberod in Begleitung eines bewaffneten Stadtschreibe und eines Trompeters, sämmtlich in Berliner Stadtfarben gekleidet, gebildet wurde. Ein Stadtpage mit der Privilegienuhr umbe auf rothem Ruffen folgte ihnen. Derselbe schritt der von sechs Gefellen getragenen Zunftschilde aus dem Jahre 1284 voran. Der nun beginnende Zug der Handwerker, der von Festordnern mit Marschallsstäben begleitet war, gab ein anschauliches Bild der verschiedenen Jahrhunderte, welches, durch die Trachten angebeut, aufwärts vom Lehrling, den Gefellen, den Meister und schließlich des lehteren Stellung in der Stadtverwaltung als Rathsherrn zur Darstellung brachte. In jeder der so gebildeten sechs Gruppen trug einer der Gefellen von den in damaliger Zeit herrschenden Fußbekleidungsmoden ein oder mehrere in größerem Maßstabe ausgeführte Modelle als hochgehobenes dekorirtes Emblem, welches auch durch Aufschrift die jedesmalige Zeitperiode bezeichnete. Der Hauptpunkt des historischen Zuges war die „Hans Sachs-Gruppe.“ Der Nürnberger Meister, der den Kriemheim eben so tactvoll handhabte, wie seine Verse, zeigte sich auf einem mit Blumenquirlen und Blumenkränzen decorirten Triumphwagen in einer nach dem Nürnberger Hans Sachs-Denkmal gearbeiteten Colossalstatue. Unmittelbar an den historischen Zug schloß sich wieder ein Musikcorps, dann erpönten die neue Zunftfahne, umgeben von dem Zunftvorstand, repräsentanten-Collegium und den Zunftmitgliedern. Unter schmetternden Fanfaren ging der Zug die Georgenstraße und den Kupfergraben entlang und bog dann auf die in ihrer ganzen Länge von Reuigerigen dicht besetzte Straße Unter den Linden ein. Lustige Marschweihen ertönten, als man das kronprinzliche Palais, dessen Balcon dicht besetzt war, passirte. Schon von Ferne sah man auf der offenen Veranda des kaiserlichen Palais, auf der Bibliotheksseite, die Gestalten des Kaisers und des Kronprinzen, die von hier aus den Festzug vorbeiziehen ließen. Der Kaiser, im Helm und mit dem Mantel bescheidet, trat beim Herannahen des Zuges dicht an die Brüstung nach der Linden-seite und nahm mit sichtbarem Wohlbehagen den in allen Theilen wohlgeklungenen Aufzug in Augenschein. Die Hurrahs und das Huteschwenken wollten vor dem kaiserlichen Palais, an dessen Fenster auch noch andere Mitglieder der kaiserlichen Familie sichtbar waren, kein Ende nehmen. Unter den Klängen der Nationalhymne marschirten die einzelnen Abtheilungen des Zuges in langsamem Tempo vor dem Palais vorbei. Wohl eine halbe Stunde dauerte es, ehe der Zug mit seinen 60 Fahnen an dieser Stelle vorüber war. Derselbe strebte alddann die Linden entlang bis zur Wilhelmstraße, wo dem Fürsten Bismarck, der am Fenster des Palais stand, eine Ovation dargebracht wurde, zog die Wilhelmstraße entlang, über den Belle-Allianceplatz, das Kaiserliche Thor hinaus, die Pionierstraße entlang nach der Hafenseite zum Festlocal „Neue Welt.“ Trotz des weit ausgebreiteten Weges bildete in der ganzen Länge desselben eine vielfaehende Menschenmenge Chaine und bedauerte ununterbrochen seine Ueberraschung über diese kraftvolle Darstellung des deutschen Handwerks.

Am 8. Juni früh 11 Uhr fand auf dem Grundstück des Waaren-Einkaufs-Vereins in Gurlitz die feierliche Enthüllung des Schulz-Denkmal im Beisein des Wirtwe des Beirewigen und des Secretärs Dr. Schneider statt.

Aus Meiningen schreibt man: Die am dritten Pfingst-feriertage stattgehabten Gewitter sind in Thüringen und Fran-ken wohl nirgends so grausig aufgetreten als wie in Themar und Umgebung. Der eigentliche Sturm begann kurz nach 3 Uhr und währte ununterbrochen bis 6 Uhr. Der wolkenbruchartige Regen ergoß sich in förmlichen Strömen. Gegen 4 Uhr wurde es fast dunkel und begann der erste schauerliche Hagel nieder-zufallen in einer Weise, daß die bis dahin lachenden Fluren bin-nen wenigen Minuten einer vollständigen Winterlandschaft an-gewichen; die Hagelkörner lagen über handhoch. Der um 5 Uhr niedergehende zweite Hagelstauer wurde vom rasenden Stürme getrennt, Blitz und Donner folgten Schlag auf Schlag. Die Feuertürme, namentlich Ehrenberg, Siegritz, Grimmeshausen, Bor-stadt und Klein-Behra sind vollständig vernichtet, das Getreide ist wie Wirrtroh zusammengeschlagen; die Kartoffelfelder und Wiesen sind überfluthet und verjandelt. Die Bäume stehen kahl und entblättert da. Der Hagel lag stellenweise über einen Meter hoch. Ein Bierbrauer in Themar hat die Gelegenheit benützt, seinen Eiskeiser zu füllen. Er hat nämlich gegen sechs-zig Fußren Hagelkörner fassen lassen, welche alle noch Hagel-nußgröße hatten und zu festen Klumpen zusammengewallt waren. Die Dampf-Bierbrauerei der Gebrüder Mühlmann in Schleu-singen bezog über 1500 Centner solcher Hagelkörner.

Die Springprozession in Eßternach im Luxem-burgischen wurde wie alljährlich am Pfingstdienstag als Dank-fest für Aufhören des Heißtanzes, der im Mittelalter dort herrschte, daselbst abgehalten. Die Zahl der Theilnehmer be-zifferte sich über 14000; die Zahl der Reuigerigen mag sich annähernd eben so hoch belaufen haben. Nach 8 Uhr Morgens sammelten sich die Pilger auf den vor dem Städtchen gelegenen Plätzen neben der alten Steinbrücke, welche das luxemburgische mit dem preussischen Ufer der Sauer verbindet. Nach Beendigung einer unter freiem Himmel abgehaltenen Predigt ordnete sich der Zug unter den Klängen der bekannten Melodie: „Adam hatte sieben Söhne“ und durchstappte sodann die Straßen der Stadt in Reihen zu Fünf oder Sech, indem die Theilnehmer je drei Schritte vor- und zwei zurückschritten. Das dem Necess-wellen gleiche Vor- und Rückwärtswoagen der Menge, die sanftlich verzerrten und vor Anstrengung glühenden Gesichter, die merkwürdigen Sprünge und Gliederverrenkungen vereinigten sich zu einem Gesammtbilde, dessen Eindruck ein nicht leicht zu ver-wischender ist. Die über 60 Stufen zählende Steintreppe, welche zur Kirche hinauf führt, unterbrach keinen Augenblick den Tanz, der auch durch die Kirche durchgeführt wurde und erst jenseit derselben sein Ende fand. Der etwa 2 Kilometer lange Weg wurde in etwa 2 1/2 Stunden zurückgelegt. Die Feier endete erst gegen 2 Uhr, worauf dann die einzelnen Musik-corps, das unvermeidliche „Adam hatte sieben Söhne“ spielend, sich in den zahlreichen Wirtshäusern verloren. — Ein tragi-konischer Zwischenfall hatte nach einem Bericht der „Köln. Ztg.“ vor der Prozession die städtische Kapelle von Eßternach betroffen, die bei der Prozession eine Hauptrolle spielt; man hatte aus dem Aufbewahrungsorte der Instrumente sämmtliche Mundstücke derselben entwendet; nur mit Mühe konnte der nöthige Ersatz herbeigeschafft werden.

Man schreibt aus Semlin, den 6. Juni: Ein Schiff-s-unfall, wie seit dem fünfzigjährigen Bestande des Ersten L. I. priv. Donau-Dampfschiffabriks-Gesellschaft gewiß noch kein ähn-licher vorgekommen, ereignete sich vorgestern gegen 6 Uhr Abends oberhalb Semlin. Auf der Straße bei Banovje am linken (ungarischen) Donau-Ufer ist der Dampfer „Josef“, an welchem sieben Schleppschiffe befestigt waren, durch einen Maschinen-bruch in einem Zeitraum von zwölf Minuten gesunken. Das gesammte Schiffpersonal konnte gerettet werden, die Rettungs-boote der Schleppschiffe wurden hierzu benützt, somit ist glück-licherweise kein Menschenleben zu beklagen. Der Dampfer „Josef“ repräsentirt einen Werth von 100000 fl. Der Schaden läßt sich vor der Hand nicht genau berechnen, ist aber zuver-sichtlich sehr bedeutend.

Aus Aquila in den Abruzzen wird der „N. Fr. Pr.“ vom 5. d. M. geschrieben: Hier im Hochgebirge der Abruzzen war schon vor Wochen warmes Sommerwetter eingetret. Die nahen mittel hohen Gebirgskette hatten seit März und April ihre winterrlichen Schneelapfen abgelegt. Vorgestern und gestern ist nun aber plötzlich Kälte eingetreten. Die Leute in der Stadt gingen gestern in Wintermäntel gekleidet über die Straßen. Die Bergzüge waren gestern mit dichten Wolken bedeckt. Heute, da sie wieder sichtbar sind, zeigen sie sich über und über mit Schnee bedeckt.

Heut zu Tage weiß fast jede intelligente Mutter, daß sie ihre Kinder mit Kuhmilch auf, die Kuhmilch allein nicht bekommt, ja im Sommer so oft die Quelle des gefährlich-ten Brechdurchfalles ist. Es lehrt aber die Erfahrung, daß Kuhmilch mit einem sorgsam gearbeiteten Zusatz recht wohl bekommt. Besonders bezeichnende Resultate in dieser Richtung zeigt die allbetannte Timpe'sche Kindernahrung, die schon man-chen zurückgebliebenen Kinde dralle runde Formen gegeben und sich durch gute Leistungen dauernd in der Gunst der Mütter zu halten versteht.

Geingsandt.

Aus Würzen wird geschrieben: „Unsere diesjährige Theater-faison unter Direction des Herrn Triebel ist zu Ende und sie verdient es wohl, daß wir einen Blick auf sie zurückwerfen, denn sie bildet in der That einen Abschnitt in unserer Kunst-geschichte. Wir können zunächst mit Vergnügen constatiren, daß wir eine gleiche Gesellschaft seit langen Jahren nicht hier hatten und dabei gleich den Wunsch ausdrücken: daß wir recht bald wieder das Glück haben möchten, dieselbe in unsere Mitte zurückzuführen zu sehen. Das Bestreben der Direction wie der Mitglieder, dem krassem Materialismus, welchem der Geschmack durch die Zingelangel- und Operetten-Periode zugewendet worden, ein Paroli zu bieten, ist ebenso ehrenhaft, wie es durch den glänzendsten Erfolg gekrönt worden. Das Repertoire war ein musterhaftes, denn es brachte uns nur Gedieneres auf dem Gebiete des Humors wie des Ernstes, die Darstellungen selbst standen hoch über dem Niveau dessen, was man in kleineren Städten zu sehen gewöhnt ist. Der Geist, welcher durch die ganze Gesellschaft weht, ist ein echt künstlerischer, von allem Comödiantenhasten, wie man es leider bei den meisten kleineren Truppen zu finden gewöhnt ist, vollständig fern und zwar nicht nur auf der Bühne, sondern auch im engeren gesellschaftlichen Verkehr; wir waren gewöhnt, die Mitglieder als zu uns ge-hödig zu betrachten und empfinden das viel zu schnelle Scheiden um so schmerzlicher, da die schöne Zeit des Zusammengehens jetzt vorüber und eine Pause voll langer Weile uns entgegen-gähnt! Hoffen wir auf eine recht, recht baldige Rückkehr — eines freundlichen Empfangens in unseren Mauern ist die Ge-sellschaft gewiß. Zum Schluß rufen wir derselben ein herz-liches „auf Wiedersehen“ zu und hoffen, daß sie uns im Ge-dächtniß behalten, wie wir uns ihrer stets freudig erinnern werden.“

Reisegelegenheiten.

K. S. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau nach Bodenbach-Tetschen
früh 2 34 III)	früh 6 — *)	früh 7 27 *) b. Bodenb.
- 6 15	- 7 —	- 7 59 b. Bodenb. u. T.
- 7 15 *)	Vm. 8 5	Vm. 10 46 desgl.
Vm. 8 46 *)	- 9 20	- 11 47 III) b. Bodenb.
- 11 12	- 11 — III)	Nm. 1 58 desgl.
Nm. 12 43	Nm. 12 5	- 3 35 b. Bodenb. u. T.
- 4 1	- 12 45	- 5 30 b. Bodenb.
- 5 38	- 2 10	- 8 23 *) b. Bodenb. u. T.
- 6 31 III)	- 3 10	- 9 36 *) b. T. u. Wien.
- 7 51	- 4 —	Nts. 12 45 b. Bodenb.
- 9 14 *)	- 6 50 *)	- 1 54 III) b. Bodenb. u. T.
	- 8 45 *)	
	- 11 15	
	- 1 — III)	

*) Courierzug ohne 3. Cl. III) Courierzug mit 3. Cl. *) Anh. in Krippen.

Der Zug früh 8 U. 5 Min. von Dresden verkehrt zwischen Pirna und Schandau nur an Sonn- und Festtagen.

Von Schandau nach Bautzen	Von Bautzen nach Schandau	Schandau
früh 6 25	früh 5 5 v. Neustadt	5 32
- 8 45	- 5 10 v. Bautzen	7 40
Vorm. 11 30	- 7 36	10 8
Nachm. 3 35	Vm. 10 45	10 42
- 5 55	desgl.	2 26
- 9 40	Nm. 2 3	4 44
	- 4 52	desgl.
	- 8 17 v. Bautzen	7 30
		8 14

Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau
früh 6	früh 6	Vorm. 10 35 bis Leitmeritz.
Vorm. 10 30	Vorm. 8	Nachm. 12 45 - Herrnskr.
Nachm. 2 45	- 10	- 2 45 - Aussig.
- 4 45	- 11	- 3 45 - Herrnskr.
- 6 15	Nachm. 2	

Abfahrt des Dampfbootes

vom Hauptzollamt:	vom Bahnhof:
V.-M. 6 — N.-M. 1 40	V.-M. 6 15 N.-M. 2 —
6 55	3 15
7 40	3 50
8 20	4 25 *)
9 20 *)	5 10
10 25	6 10
10 58	7 30
11 25	8 5
N.-M. 12 20	8 55
1 15 *)	9 25
	1 30 *)

*) Nur an Sonn- und Festtagen.

